

ОТДѢЛЪ III.

I. МЕЛЕІЯ СТАТЬИ И ЗАМѢТКИ.

Die χειροθεσία als Materie der Myronsalbung in den altmorgenländischen Kirchen.

Mit der feierlichen Spendung der Taufe ist im christlichen Altertume, wie heute noch im allen orientalischen Teilkirchen, das Sakrament der χειροθεσία verbunden gewesen. Als eine Vollendung der Taufe betrachtet, nahm ursprünglich diese σφραγίς μακκαρία¹⁾ die Bezeichnung von der gewöhnlich verwendeten Materie her und hiess ἐπίθεσις χειρῶν²⁾ und χειροθεσία³⁾. Die Heilige Schrift berichtet, dass die Apostel das Sakrament der χειροθεσία oder «*Handauflegung*» erteilt haben. Die Apostelgeschichte (8, 14—18) sagt, dass die Apostel den Petrus und Paulus nach Samaria gesandt haben, um den durch den Diakon Philippus Getauften den Heiligen Geist zu ihrer geistigen Vollendung mitzuteilen. Während aber die Apostel die Kraft und Gnade des Heiligen Geistes auf eine ausserordentliche wunderbare Weise unter der Gestalt feuriger Zungen überkommen hatten, wurden sie den übrigen Gläubigen durch die *Händeauflegung* der Apostel mitgeteilt. «Da legten sie ihnen die Hände auf, und sie empfangen den Heiligen Geist»⁴⁾. Die Apostel betrachteten und vollzogen demnach die *Händeauflegung* als eine wahrhaft heilige Handlung, als ein äusseres Zeichen oder *Materie*, an welche höhere Gnadenwirkungen geknüpft waren. Wenn nun auch nicht genau bestimmt werden kann, ob ursprünglich die Materie ausschliesslich in der Händeauflegung bestanden habe, oder ob bereits die Salbung mit Chrisam damit verbunden war, so führen doch jene neutestamentlichen Stellen, wo von einer Befestigung und Salbung in Christo, von einer Besiegelung mit dem Heiligen Geiste, von einer Erneuerung durch denselben Geist die Rede ist⁵⁾ zur Annahme, dass bereits die Apostel die *Händeauflegung* oder die *Salbung mit Chrisam* als wirksamen Faktor der werkzeuglichen Ursache angesehen haben. Damit stimmt auch die ganze Tradition überein⁶⁾.

1) Strom. 2, 3. 2) Vgl. Hebr. 6, 2. 3) Vgl. Const. Apost. 7, 44. 4) Apg. 8, 17.
5) 2 Kor. 1, 21 und 22; Eph. 1, 13; Tit. 3, 5f. 6) Vgl. mein Werk: Der Taufritus in der griechisch-russischen Kirche. Freiburg i. B. 1903, S. 137. ff — Denselben

Bei den Griechen herrschte schon seit längerer Zeit die *Salbung* so sehr vor, dass man glauben möchte und tatsächlich auch geglaubt hat, die *Handauflegung* sei ganz unterlassen worden. Doch lässt sich zeigen, dass auch den Griechen neben der Chrismation die Händeauflegung nicht unbekannt war. Firmilian von Cäsarea ¹⁾, Chrysostomus ²⁾, Cyrill von Jerusalem ³⁾ erwähnen die Handauflegung. Eulogius Patriarch zu Alexandrien (608) bezeugt nach Photius die Mitteilung des Heiligen Geistes durch Händeauflegung, wie er das Sakrament des Chrisma wiederholt nennt. Im Laufe der Zeit aber tritt freilich diese Handauflegung immer mehr zurück, so dass die *griechischen* Euchologien dieselbe nicht mehr kennen.

In der *afrikanischen* Kirche muss nach Tertullian und Cyprian die Myronsalbung durch *Handauflegung* und *Salbung* vom Bischofe gespendet worden sein. «Caro signatur», sagt *Tertullian*, De res. Carn. 8, «ut et anima muniatur. Caro manus impositione adumbratur, ut et anima spiritu illuminetur». In einen ähnlichen Zusammenhang bringt Cyprian die Salbung zu der mit Gebet verbundenen Händeauflegung, und neben beiden nennt er doch die «Signatio», die Bezeichnung mit dem Kreuze auf der Stirne, womit den Getauften der Heilige Geist zugeeignet wird ⁴⁾. Seit Augustin tritt die «Chrismatio», welche bei Tertullian und Cyprian erwähnt wird, mehr in den Vordergrund, da er den Sakramentenbegriff weiter ausgebildet hatte durch seine Unterscheidung zwischen «elementum» und «verbum» zur Betonung des physischen Elementes, die sodann in die *spätere* Praxis der Griechen übergegangen ist. Dies ist nun der *geschichtliche* Grund, warum die griechische Kirche die Salbung mit Chrisam als *ausschliessliches* äusseres Zeichen der heiligen Myronsalbung betont und ihre modernen Theologen der Meinung sind, die Apostel hätten für die Folgezeit nur die Salbung vorgeschrie-

hatte im vorigen Hefte des Византийскій Временникъ der Herr Prof. A. Petrovski seine Aufmerksamkeit geschenkt. Zu bedauern ist aber, dass der Gelehrte die ehrwürdigen Dokumente der *orientalischen* Kirchen betreffs der χειροθεσία etc. etc. nicht zu würdigen weiss. Diese Dokumente (wie die διδασχῆ, die apostolische Kirchenordnung, die Didaskalia, die Apostolischen Konstitutionen, die Canones Hippolyti, das Testament des Herrn, die Fragmenta Veronensia, die aegyptische Kirchenordnung, das Pontificale von Serapion, die arabische Taufiturgie aus dem 6-ten Jahrhundert etc. etc.) sind ja ein *kostbares* Zeugnis der Entfaltung der *altmorgenländischen* Taufiturgie. Der Codex Barberini ist allzu jung (IX—X Jahrh.) für eine vergleichende Studie der *altchristlichen* Taufiturgie, und ich begreife nicht, warum der Herr Prof. Petrovski ein so grosses Gewicht auf diese italo-griechische Tauffiturgie legen konnte, da sie doch von der heutigen nicht *wesentlich* verschieden ist. Zu bedauern ist auch, dass die Äusserungen des Gelehrten *nicht immer* meinem Wortlaute gemäss sind und *oft* an Impartialität leiden. Wie kann man denn ein wissenschaftliches Werk einfach als «tendenziös» bezeichnen? Was die anderen Äusserungen des Herrn Professors anlangt, so werden sie auch noch in einer ferneren Arbeit widerlegt werden.

1) Ep. 75 apud Cyprian. 2) Act. hom. 18, 3. 3) Cat. 14, 25; 16, 26. 4) Vgl. Testim. 2, 22: renati et signo Christi signati. — Tertull., De coron. Mil. c. 3: Frontem crucis signaculo tenemus. De praescript. c. 40: Signat illic in frontibus milites suos.

der Vorwurf gemacht, dass er nicht vom Bischof besiegelt worden sei¹⁾. Wie konnte er denn ohne Besiegelung den Heiligen Geist empfangen? In der Tat war dies nur eine *Handauflegung*, vermittels derer ihm die Besiegelung gespendet worden ist. Weil diese Handauflegung nicht die gewöhnliche, unmittelbar nach der Taufe folgende Chrismation war, sondern nur so genannt wurde, so darf diese nicht verworfen werden. Schon aus der Vergleichung der altgriechischen Riten, wie sie in dem Testament des Herrn, in den Canones des Hippolyt und in der aegyptischen Kirchenordnung beschrieben werden, geht hervor, dass nach dem Sakramente der Erleuchtung den Täuflingen vom Bischofe unter Gebeten die Hände aufgelegt wurden, nachdem die Priester eine Salbung an ihnen, und zwar gewöhnlich am ganzen Leibe, vollzogen hatten²⁾. Sodann goss der Bischof Chrisma auf seine Hand und legte sie auf das Haupt der Täuflinge, in dem er sprach: «Ich salbe dich mit dem heiligem Öle durch Gott den Vater, den allmächtigen, und Jesum Christum und den Heiligen Geist», worauf er sie noch mit dem Kreuze auf die Stirne bezeichnete (σφραγίζειν).

Die Geschichte der altgriechischen Riten beweist, dass die Händeauflegung und Salbung in die ersten Zeiten hinaufreichen, aber nicht beide stets in gleicher Weise üblich waren. Sehr wahrscheinlich haben die Apostel zwischen beiden gewechselt, ihre Nachfolger und Schüler aber mehr die Salbung angewendet; sodann sind im dritten Jahrhundert Händeauflegung und Chrismation zusammen als Materie in Gebrauch gekommen. Doch wurde noch im dritten und vierten Jahrhunderte bei den Orientalen entweder durch blosse Händeauflegung oder durch einfache Chrismation gefirmt. Letztere wurde später von den Griechen als ein wesentlicher Teil betrachtet; denn eine Unterlassung der Salbung findet sich bei ihnen nicht, aber eine solche der Händeauflegung. So waren im christlichen Altertum Händeauflegung, Salbung und Bezeichnung mit dem Kreuz fast allgemein beobachtete Zeremonien. Im Morgenlande wurde die «Consignatio» mit der «Chrismatio» durch den Bischof vollzogen, wenn er gegenwärtig, durch einen gewöhnlichen Priester, wenn er abwesend oder verhindert war. Alle diese Zeremonien waren zweifellos im vierten Jahrhundert vorhanden, waren somit vor der diokletianischen Verfolgung eingeführt worden. So erwähnt der Compiler des Testaments des Herrn nicht bloss die Händeauflegung, sondern auch die Chrismation und Konsignation, sodann die erste Kommunion, also alle Riten

1) Euseb., Hist. eccl. 6, 43: Τοῦ τε σφραγισθῆναι ὑπὸ τοῦ ἐπισκόπου, τούτου δὲ μὴ τυχῶν, πῶς ἂν τοῦ ἁγίου πνεύματος ἔτυχε. 2) Deinde, cum et ex aqua ascendit, ipsum ungit presbyter oleo, super quod gratiarum actio recitata fuit, dicens: Ungo te oleo in nomine Jesu Christi (Testamentum Domini nostri p. 129). — Ubi ex aqua ascendit, presbyter prendit chrisma εὐχαριστίας et signat frontem et os et pectus ejus signo crucis ungitque totum corpus ejus et caput et faciem ejus dicens: Ego te ungo in nomine Patris et Filii et Spiritus Sancti (Can. 134 Hippolyt.) — Vgl. Ägypt. K.-O. bei Achelis, Canones Hippolyti, S. 98; Tertull., De res. carn. 8: Caro abluitur ut anima emaculetur. Caro ungitur, ut anima consecratur. . . 8: Dehinc manus imponitur per benedictionem advocans et divitans Spiritum Sanctum.

der Myronsalbung, wie sie wenigstens vom dritten Jahrhundert an fast allgemein üblich waren. Tertullian spricht bereits von diesen Riten wie von längst bestehenden Einrichtungen; so sagt er den Marcioniten, dass sie alles so haben, besonders die Wassertaufe, die Salbung, die Konsignation der Stirne, die Darreichung von Milch und Honig ¹⁾).

Hiermit können wir diese Untersuchung über die χειροθεσίαι abschliessen. Dieselbe hat uns belehrt, wie die altmorgenländischen Kirchen ein gemeinsames Bewusstsein über die *Händeauflegung* aussprechen, das sich von den apostolischen Zeiten an ununterbrochen unterbrochen und allgemein forterhalten hatte.

Dom Antonio Staerk O. S. B.

Παρατηρήσεις εἰς τὰ ΕΠΙΡΟΤΙΚΑ ΣΑΕΚΥΛΙ ΧΙΙΙ.

Ἐτει 1896-φ ὁ μακαρίτης Βασίλειος Γρηγ. Βασιλειέβσκis κατεχώρισεν ἐν τοῖς «Βυζαντινοῖς Χρονικοῖς» (τ. 3, σ. 233—299) πλουσίαν συλλογὴν διαφόρων ἐγγράφων ὑπὸ τὴν ἐπιγραφὴν *Epirotica saeculi XIII*, ἅτινα καὶ ἀνετυπώθησαν ὕστερον (ἔτει 1903-φ) μεθ' ἀπλοῦ πίνακος διορθώσεων καὶ προσθηκῶν τοῦ κ. E. Kurtz. Τὰ ἐγγράφα ταῦτα, 29 τὸν ἀριθμὸν, ἔχουσι σχέσιν ἄμεσον πρὸς τὴν ιστορίαν τοῦ ἐν Ἠπειρῷ καὶ τῇ βορείῳ Ἑλλάδι συστάντος κατὰ τὴν ἀρχὴν τοῦ 13-ου αἰῶνος ἐλληνικοῦ δεσποτάτου, τὴν ὕλην δὲ αὐτῶν ἐχρησιμοποίησεν ἤδη ἐπαρκῶς Ἀντώνιος ὁ Μηλιαράκις ἐν τῇ συνταχθεῖσῃ παρ' αὐτοῦ «Ἱστορίᾳ τοῦ βασιλείου τῆς Νικαίας». Τὰ ἐγγράφα ὅμως αὐτὰ καθ' ἑαυτὰ ἔχουσι καὶ φιλολογικὸν ἐνδιαφέρον, καὶ ὡς ἐξεδόθησαν εἶναι πολλαχού καὶ δυσνόητα καὶ ἀκατάληπτα. Συγγραφεὺς τῶν πλειόνων εἶναι ὁ Νευπάκτου μητροπολίτης Ἰωάννης ὁ Ἀπόκαυκος (ἀριθ. 1—4, 6, 8, 10, 12—13, 15, 17—28). Δύο τούτων παριστῶσιν ἐπιστολάς Γεωργίου τοῦ Βαρδάνη, χαρτοφύλακος Ἀθηνῶν, πρὸς τὸν Ἀπόκαυκον (ἀριθ. 5 καὶ 11)· δύο ἕτερα παρουσιάζουσι πρὸς τὸν αὐτὸν Ἀπόκαυκον ἐπιστολὴν καὶ χρυσοβούλλον τοῦ βασιλέως Θεοδώρου Δούκα τοῦ Κομνηνοῦ (ἀριθ. 7 καὶ 29)· ἕτερα δὲ πάλιν ἰσάριθμα ἐπιστολάς πρὸς τὸν Ἀπόκαυκον τοῦ οἰκουμενικοῦ πατριάρχου Μανουήλ (ἀριθ. 14 καὶ 16), καὶ ἐν ἑτερον εἶναι ἀπλῶς γράμμα τοῦ Μιχαὴλ Χωνιάτου πρὸς τὸν Ἀπόκαυκον. Τὰ ὑπ' ἀριθ. 1—8, 10—15 καὶ 17—29 παρέλαβεν ὁ Βασιλειέβσκis ἐκ τοῦ 250-οῦ κώδικος τῆς ἐν Πετροπόλει Δημοσ. Αυτοκρατορικῆς Βιβλιοθήκης, τὰ δὲ λοιπὰ δύο (9 καὶ 16) ἐκ τοῦ 251-ου κώδικος τῆς αὐτῆς βιβλιοθήκης, ἐν ᾧ ὑπάρχουσι ἀντίγραφα καὶ τῶν ἐγγράφων 7 καὶ 13. Σημειωτέον προσέτι, ὅτι τὸ τέλος τοῦ 29-ου ἐγγράφου, ἐπειδὴ δὲν ὑπῆρχεν ἐν τῷ 250-ῳ πετροπολ. κώδικι, παρέλαβεν ὁ ἐκδότης ἐξ ἡμετέρου τετραδίου, ἐν ᾧ ἡμεῖς ἔχομεν ἀντιγεγραμμένα τὰ ἐν τῷ 276-φ πατριαρχικῷ κώδικι τῆς Ἱερουσαλῆμ ἐμπεριεχόμενα τοῦ Ἀποκαυκοῦ γράμματᾶ.

Τὰ δύο ἐκ τοῦ 251-ου κώδικος ἔγραφα (ἀριθ. 9 καὶ 16) ἐξέδωκεν ὁ Βασιλειέβσκis ἀρκούντως ἀκριβῶς, τὰ λοιπὰ ὅμως πάντα, τὰ ἐκ τοῦ 250-οῦ κώδι-

1) Contr. Marcion. 1, 14: Sed et ille usque nec aquam reprobavit creatoris, qua suos abluit, nec oleum, quo suos unxit, nec mellis et lactis societatem, quo suos infantat, nec panem, quo isum corpus suum repraesentat.